Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 380. **Halle a. S., Freitag, den 14. August** **1908.**

Der Reichsfinanzminister!

Eine Stimme aus dem Bundesrate.

Aus **Bundesratskreisen** erfährt die „Saale-Zeitung":

„Die mit so viel Pomp angekündigte Reichsfinanzreform wird wahrscheinlich dem Reichstage wie dem deutschen Volke eine große Enttäuschung bringen. Bis jetzt hört man nur von alten Steuerplänen in etwas anderer Gestaltung: Spiritus, Tabak sollen stärker angezogen werden, die Erbschaftssteuer soll die Millionen bringen. Ob Herr Sydow im tiefsten Busen verborgen noch andere Pläne hat, weiß man bis heute noch nicht; daß aber der Herr Reichskanzler etwa selbst reformatorische Finanzpläne hat, bezweifelt man, was aber nicht ausschließt, daß er, wenn Sydow doch eine gründliche Reform zustande brächte, gern für sich den Ruhm in Anspruch nehmen wird: Das ist ja altes Herkommen! Erreichen die Staatssekretäre ein vorgesteckstes Ziel, so ist es der Herr Reichskanzler gewesen, der das Verdienst hat; erreichen sie nichts, **so gibt der Herr Reichskanzler ihnen einen Tritt und wäscht die Hände in Unschuld.** Deshalb ist es auch so schwer, selbständige Persönlichkeiten für die Posten der Staatssekretäre zu finden, und es wäre endlich an der Zeit, die Frage wieder in Anregung zu bringen, ob man nicht die Staatssekretäre zu verantwortlichen Reichsministern machen sollte. Und ganz besonders wichtig wäre es, einen verantwortlichen Reichsfinanzminister zu haben. Für solchen Posten würde man auch eher den Mann finden, wie für den des vom Reichskanzler abhängigen Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Daß Herr Sydow ein tüchtiger Beamter ist, der seine Stellung im Reichspostamte vortrefflich ausgefüllt hat, daß er ein Mann von liebenswürdigen Formen ist, mit dem man im Reichstage gern verkehrte, wird niemand bezweifeln. Ob er aber der Aufgabe gewachsen ist, die ihm sein jetziges Amt stellt? **Bis jetzt haben wir keinen Grund, darauf zu rechnen,** würden es aber mit großer Freude begrüßen, wenn er sich wirklich als das Genie erweist, dessen das Deutsche Reich bedarf, um aus seinen jämmerlichen Finanzverhältnissen errettet zu werden."

Nach diesen Worten zu urteilen, die von einer Seite kommen, die doch sicher kompetent ist, scheint **unter den Bundesratsbevollmächtigten** die Stimmung grau in grau zu sein!

Die Aufklärungszeit.

Die von klerikaler Seite so viel geschmähte Aufklärungszeit hat einen temperamentvollen Verteidiger in dem Würzburger Professor der katholischen Theologie Merkle erhalten. Wir wollen die uns über den Berliner internationalen Historikerkongreß vorliegenden Berichte nicht als urkundlich sicher betrachten, aber soviel scheint doch aus ihnen hervorzugehen, daß Merkle in einer dort gehaltenen Rede über die katholische Beurteilung des Zeitalters der Aufklärung dazu mahnte, lieber die Quellen jener Zeit mit historischer Kritik zu studieren, als ohne Prüfung in das Verdammungsurteil über jene Zeit einzustimmen. Wir denken, daß der Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn den Würzburger Gelehrten dazu getrieben hat, ein in Bausch und Bogen verwerfendes Urteil über die Männer der Aufklärungszeit zu bekämpfen. Wird da in katholischen Werken die Angabe verbreitet, in einem Tiroler Orte habe während der Aufklärungszeit ein Seminarprofessor seine Zöglinge zum Besuch schlechter Häuser und zum Verkehr mit Konkubinen angeregt. Jetzt ist in einer Innsbrucker Zeitschrift darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese angeblich urkundliche Darstellung auf einem Briefe beruht, der zweifellos eine Fälschung ist. Weder einen solchen Seminarprofessor noch überhaupt ein Seminar habe es an dem betreffenden Tiroler Orte gegeben. Merkle versagte es sich nicht, bei dieser Gelegenheit auch pietätvoll den Namen des viel bekämpften und viel geliebten Schell zu nennen, der schon Zweifel in die Wahrheit der Erzählung geäußert habe, weil sie gar so dick auftrage. Merkle führte noch andere Beispiele an. Wenn der Hirtenbrief eines der Aufklärung zugeneigten Salzburger Bischofs von 1785 auf die unendliche Güte Gottes hinwies, habe man das auf gegnerischer Seite allen Ernstes als blasphemisch bezeichnet, und wenn derselbe Hirtenbrief den Geistlichen die Lektüre des Neuen Testaments empfahl, so sei das ebenfalls getadelt worden. Merkle wünscht auch hier eine Revision des Urteils anzubahnen. Zum Besten der geschichtlichen Gerechtigkeit kann man nur wünschen, daß dieses Streben von Erfolg gekrönt ist und daß sich recht viele daran machen, die Aufklärungszeit an den unverfälschten Quellen und in ihrem innersten Wollen zu würdigen. Bemerkenswert ist, daß auch der protestantische Theologe Harnack, obwohl er mit seinem Temperament wohl nach einer anderen Richtung neigt, doch dem vielfach — nicht immer — mit der Aufklärung verknüpften Rationalismus hohe Achtung gezollt hat. Für jene Zeit charakteristisch und nicht unrühmlich war die Fülle des Vertrauens, das man den Schicksals- und Lebensmächten, die über uns walten, entgegenbrachte. Daß nicht alle Vertreter der Aufklärung in die Tiefe gingen, mag richtig sein, aber man muß doch überhaupt nicht glauben, daß durch irgend eine Zeitströmung, sei sie welche sie wolle, der Unterschied von oberflächlichen und tiefen, von abhängigen und ursprünglichen, von törichten und klugen Menschen, sowie von solchen, in denen der Verstand, und von solchen, in denen der Wille oder das Gemüt überwiegt, völlig beseitigt werde. Die um der Wahrheit willen unternommene Würdigung der Aufklärungszeit durch den katholischen Theologieprofessor von Würzburg wirkt doppelt erfrischend in einer Zeit, da müde Seelen sich zu verstiegener Romantik und haltloser Mystik flüchten, vor der die Entscheidungen der Geschichte und die Unterschiede des Wahren und Falschen verschwimmen. #

Wechsel im Kriegsministerium.

Ueber den in der heutigen Morgenausgabe der „Saale-Zeitung" bereits signalisierten Rücktritt des preußischen Kriegsministers schreibt — ganz im Einklang mit uns — die „Liberale Korr.":

Der demnächst aus dem Amte scheidende Kriegsminister v. Einem war eine sympathische Erscheinung, und so wird seine Demission auch in solchen Kreisen mit Bedauern aufgenommen werden, die politisch in einem anderen Lager standen. Einems freie, offene, vornehme Art stach angenehm ab von dem überhebenden, schnarrenden Ton, den einige Kriegsminister früher anzuschlagen beliebten. Daß er ein kranker Mann war, wußte man im Parlament seit langem, und darum wurde ihm auch ob der Energie, mit der er sich aufrecht hielt und sein schweres Amt versah, solange wie es ging, Achtung und Sympathie in hohem Maße entgegengebracht. Sein langer Urlaub, den er in Aegypten zubrachte, konnte ihm nicht die Kräftigung geben, die nötig war, um den Posten des Kriegsministers weiter mit Erfolg ausfüllen zu können. Auf seine Kränklichkeit ist wohl auch das kleine Renkontre mit dem Grafen Zeppelin zurückzuführen, das ihm jetzt wohl auch niemand mehr zur Last legen wird, nachdem Graf Zeppelin selbst in so ritterlicher Weise erklärt hatte, er trage das Vorkommnis Herrn von Einem in keiner Weise nach.

Als Minister hat Herr v. Einem in den paar Jahren seiner Tätigkeit keine grundstürzenden Aenderungen herbeizuführen vermocht. Doch darf anerkannt werden, daß er hinsichtlich der Ausgaben-Steigerung im Heeres-Etat bemüht war, seine Forderungen der Finanzlage einigermaßen anzubequemen. An technische Neuerungen ging er mit der gebotenen Reserve heran. Er hatte Sinn dafür, daß die Armeeverwaltung als dienendes Glied sich dem Ganzen unterzuordnen hatte. Für die Minderung der Soldatenmißhandlungen hat er sich stets mit voller Verve eingesetzt. Freilich konnte er doch nie seine konservative Grundlage verleugnen. Die Exklusivität der Armee, die Besonderheit der Offiziersehre war ihm in Fleisch und Blut übergegangen, hier war er moderneren Auffassungen unzugänglich. In der Duellfrage drehte er sich hilflos im Kreise im Konflikt zwischen dem das Duell verbietenden Gesetz und der das Duell fordernden Offiziersehre. In der Angelegenheit der Ausmerzung der homosexuellen Offiziere hat die Oeffentlichkeit nie ganz den Eindruck verwinden können, daß Einem den eisernen Besen etwas zu spät und zu zagend angesetzt hat. Seine Auseinandersetzungen über diesen Fall waren der schwächste Punkt in seiner Ministerlaufbahn, und schon damals — es ist im Herbst ein Jahr her — prophezeite man ihm ein baldiges ministerielles Ende. Immerhin aber war Einem ein Kriegsminister, der unter den obwaltenden Umständen relativ gern gesehen war. —

Von anderer Seite wird dieses Bild des Generals von Einem mit folgenden Ausführungen noch vervollkommnet:

„Es ist wohl möglich, daß sich Herr von Einem der kommenden Reichstagskampagne gesundheitlich doch nicht gewachsen fühlt. Die jetzt beginnende Aufstellung des Etats bringt viel Arbeit; im Laufe der Reichstagssession werden noch größere Anforderungen an den Vertreter des Militäretats gestellt, in der Budgetkommission wie im Plenum sind überaus anstrengende Verhandlungen zu erwarten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Einem solche Anstrengungen bei seinem gesundheitlichen Zustand nicht übernehmen will. Auffällig ist, daß gleichzeitig die Verabschiedung des Kommandeurs des Gardekorps, Generals v. Kessel, gemeldet wird. Als die Fälle Lynar und Hohenau bekannt wurden und viel Staub aufwirbelten, verlautete bereits, daß General von Kessel verabschiedet werden solle, weil ihm angeblich zum Vorwurf gemacht wurde, daß er über Vorgänge in den ihm unterstellten Truppenteilen nicht genügend unterrichtet gewesen sei. Trifft diese Meldung zu, so ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß auch der Rücktritt des Kriegsministers mit jenen Vorgängen in Zusammenhang steht.

Das Scheiden des Herrn v. Einem aus seinem Amte würde in weiten Kreisen mit Bedauern aufgenommen werden. Als Chef der Heeresverwaltung hat er sich großes Ansehen erworben und insbesondere im Reichstage durch sein reiches sachmännisches Wissen, seine Offenheit und Schlagfertigkeit viel Sympathie auch bei den Parteien gefunden, die es an Kritik der militärischen Einrichtungen nicht fehlen lassen. Die Stellung des Kriegsministers zu den Finanzfragen wird bei der bevorstehenden Reform der Reichsfinanzen von besonderer Bedeutung sein. Geht Herr v. Einem, so wird sein Nachfolger, der den parlamentarischen Boden nicht sicher kennt, auch in dieser Beziehung einen schweren Stand haben."

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung" bezeichnet die Meldung, daß König Eduard am 27. Januar 1909, dem Geburtstage des Kaisers, nach Berlin kommen werde, für unzutreffend. Man werde nicht fehl gehen, wenn man annehme, daß der englische Gegenbesuch nicht mehr in diesem Jahre, im nächsten Jahre aller Voraussicht nach in der Zeit vor Ostern erfolgen werde.

Reichstagsabgeordneter Graf Posadowsky?

Im Reichstagswahlkreise Speyer wird — wie bereits gemeldet — an Stelle des „roten Pfalzgrafen" voraussichtlich Graf Posadowsky als bürgerlicher Kompromißkandidat nominiert werden. Die Nationalliberalen haben, wie berichtet wird, in einer Vertrauensmännerversammlung in Ludwigshafen seiner Kandidatur bereits zugestimmt. Daß auch das Zentrum die Unterstützung nicht verweigern wird, darf wohl als sicher gelten. Ob Graf Posadowsky die Kandidatur annimmt, wissen wir freilich noch nicht. Vorm Jahr bei seinem Scheiden war er jedenfalls nicht abgeneigt, einem solchen Rufe der Nation, wenn er an ihn erginge, Folge zu leisten. Und die neun Monate in der Fremde werden, möchten wir annehmen, den Wunsch in ihm verstärkt haben, an den politischen Sorgen des Vaterlandes in irgend einer Form wieder handelnd teilzunehmen.

Wir würden die Kandidatur des Grafen Posadowsky als einen ersten verheißungsvollen Versuch ansehen, in Kreisen, in denen sonst keine der bürgerlichen Parteien eine Möglichkeit des Erfolges hat, durch Einigung auf eine bestimmte prominente Persönlichkeit der bürgerlichen Sache den Sieg zu sichern. Zugleich solchen ragenden Männern, die sich in keine Partei zwängen lassen und darum unter regulären Umständen keine Aussicht auf ein Mandat hätten, einen Sitz im Reichstag zu verschaffen: sie gehören in ihn hinein. Wobei man gewiß den praktischen Einfluß, den sie üben werden, nicht überschätzen soll. Schließlich wird nach Parteien abgestimmt und nach Fraktionsbeschlüssen. Aber deshalb werden bedeutende Männer, die außerhalb der Parteien stehen, als Anreger doch auch im Reichstag ihren Wert behalten.

Von dem früheren **Minister eines süddeutschen Bundesstaates** wird der „Saale-Zeitung" noch zu der beabsichtigten Aufstellung des Grafen Posadowsky geschrieben:

> Man würde glücklich sein, wenn die ausgezeichnete Kraft des ehemaligen Staatssekretärs des Innern für den Reichstag gewonnen würde, **wenn man auch weiß, daß es der Reichsregierung nicht gerade angenehm ist,** so hervorragende Sachverständige als Kritiker ihrer Vorlagen zu sehen. Man erinnert sich noch sehr genau, daß der Admiral von Knorr, der ein Reichstagsmandat vollkommen sicher hatte, auf einen Wink von „oben" die ihm angebotene Kandidatur nicht annahm! **Man weiß, daß Herr von Tirpitz es nicht wünschte,** diesen gründlichsten Kenner der Verhältnisse im Reichstage zu sehen. Man darf aber wohl annehmen, **daß Graf Posadowsky etwaige Winke nicht beachten,** sondern seine Kraft dem Vaterlande zu widmen bereit sein wird!

Bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser und Zar.

Ueber die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm erfährt der Petersburger Korrespondent des „B. T.": Zur Festsetzung des Zeitpunktes der Zusammenkunft findet gegenwärtig ein Briefwechsel des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm statt, der noch nicht völlig abgeschlossen ist, aber den Besuch bereits in ziemlich sicherem Lichte erscheinen läßt. Der Zar beabsichtigte anfangs den Kaiser Franz Josef in Wien zu besuchen und ihm persönlich seine Glückwünsche zum Regierungsjubiläum zu überbringen. Diesem Besuch sollte eine Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm vorhergehen. Dieser Besuch des Zaren in Wien, der nur sehr kurze Zeit auf dem Programm stand, sowie der Besuch italienischer und französischer Gewässer ist für dieses Jahr definitiv aufgegeben. Die Zarenfamilie reist auf den Jachten „Standart" und „Polarstern" am 29. August zum dritten Mal nach den finnischen Schären. Bald nach der Abreise dürfte die Zusammenkunft des Zaren mit dem Deutschen Kaiser zur See, wahrscheinlich vor Abo, stattfinden. Zeit und Ort sind erst annähernd fest-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080814020/fragment/page=0001

gesetzt, doch läßt sich heute mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß die Zusammenkunft in den finnischen Gewässern stattfinden wird, und daß das türkische Problem Gegenstand eingehender Besprechung zwischen beiden Monarchen bilden wird.

Zur Reform der Arbeitskammern.

Der Gesetzentwurf zur Neuordnung der Arbeitskammern wird, da er erst einer Umarbeitung im Bundesrate unterzogen werden soll, in diesem Jahre nicht mehr dem Reichstage vorgelegt werden. Außerdem liegt diesem soviel wichtiges Material, wie die Strafprozeß-, die Arbeiterversicherungsreform usw., vor, daß, selbst wenn der Arbeitskammergesetzentwurf noch in diesem Jahre zur Beratung kommen sollte, er unter keinen Umständen erledigt werden könnte.

Zum Geheimerlaß des Bayerischen Metallindustriellen-Verbandes.

Der Sozialdemokratische Verein des Reichstagswahlkreises Augsburg-Wertingen hatte bei den städtischen Kollegien den Antrag eingebracht, es solle Beschluß dahin gefaßt werden, daß bei Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen nur solche Firmen zu berücksichtigen seien, die ihren Angestellten, als Technikern, Handlungsgehilfen, Arbeitern usw. beiderlei Geschlechts das Koalitionsrecht ohne jede Einschränkung gewähren. Zur Begründung dieses Gesuches ist auf das Vorgehen der Gemeindekollegien in München und Nürnberg hingewiesen, welche, angeregt durch bekannte Vorgänge der letzten Zeit, bereits in oben angedeuteter Richtung Beschluß gefaßt hätten. Nachdem die beiden größten Städte Bayerns zum Schutze des Koalitionsrechts solcherlei Maßnahmen getroffen haben und damit die Respektierung dieses Rechts von allen Nutznießern aus dem Stadtsäckel kategorisch fordern im Falle der Bewerbung, dürfe wohl der Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß auch die drittgrößte Stadt Bayerns diesen Beispielen folge. Der Magistrat der Stadt Augsburg beschloß jedoch in seiner letzten Plenarsitzung, dem Antrage des genannten sozialdemokratischen Vereins keine Folge zu geben. Als Grund hierfür wurde u. a. angegeben:

> Es könne nicht Aufgabe einer Stadtverwaltung sein, in den mit der Wahrung und Geltendmachung des Koalitionsrechts regelmäßig, und so auch im vorwürfigen Falle verbundenen wirtschaftlichen Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Erlaß einer auf sozialpolitischem Gebiet liegenden Vorschrift einzugreifen und für einen Streitteil Partei zu nehmen. Es müsse ferner dem Staat überlassen bleiben, seinem Gesetze Beachtung zu verschaffen und eine Verletzung desselben zu ahnden. Selbst wenn man aber eine Stadtverwaltung zur Einmischung in einen wirtschaftlichen Kampf an sich für berufen halten wollte, wäre wenigstens im gegenwärtigen Augenblick zu einem solchen Vorgehen kein genügender Anlaß gegeben. Denn nach den Mitteilungen der Presse sei der erwähnte Erlaß zurückgezogen worden und komme somit nicht zum Vollzug.

Das letztere ist eben nicht der Fall. Der Erlaß ist nicht zurückgezogen!

Die Aussperrung der Werftarbeiter.

Am Samstag findet in Stettin eine Arbeiterversammlung statt, von der die Erledigung des Konfliktes erhofft wird. Am selben Tage wird der Gesamtvorstand des Verbandes der deutschen Metallindustriellen zu dem Konflikt entscheidend Stellung nehmen.

Sind die deutschen Schutzgebiete In- oder Ausland?

Die Frage, ob die deutschen Schutzgebiete für uns Deutsche als Inland oder als Ausland zu erachten sind, ist von den Rechtslehrern viel erörtert worden. Da die deutschen Schutzgebiete deutsches Machtgebiet und der deutschen Staatshoheit unterworfen sind und die in ihm bestehenden Gerichte deutsche Gerichte sind und vor ihnen deutsche Gesetze gelten, sind auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit die Schutzgebiete als Inland anzusehen, wenn nach Sinn und Zweck der anzuwendenden gesetzlichen Einzelvorschriften der Gegensatz zwischen inländischen und ausländischen Behörden sowie zwischen deutschem und fremden Recht hinausläuft. Einige Beispiele: Stirbt ein in Kamerun wohnhafter Ausländer mit Hinterlassung eines in Berlin belegenen Grundstücks, so ist das Amtsgericht Berlin zur Erteilung des Erbrechts nicht zuständig, sondern das Gericht in Kamerun. Wenn das Berliner Gericht eine Vormundschaft über eine Person angeordnet hat, der Mündel sich aber in Kamerun aufhält, so genügt zur Abgabe der Vormundschaft nach Kamerun die bloße Einigung des Berliner und des Kameruner Gerichts. Zum Gebrauch von öffentlichen Urkunden, die in den Schutzgebieten aufgenommen und ausgestellt sind, in Deutschland bedarf es nicht einer Legalisation durch einen Konsul oder Gesandten; sie sind im Zivilprozesse ohne näheren Nachweis als echt anzusehen. Handelt es sich dagegen um gesetzliche Vorschriften, bei denen die Unterscheidung von Inland und Ausland zurückgeht auf den Unterschied der örtlichen Entfernung und der hirmit verbundenen Schwierigkeiten des Verkehrs, gelten die Schutzgebiete als Ausland. Dies gilt z. B. für das Nachlaßwesen und es kann nach Dr. Josefs Meinung (in der Zeitschrift „Das Recht") auch kein Zweifel sein, daß die Schutzgebiete als Ausland gelten für Zustellungen in Angelegenheiten, die bei einer im deutschen Reichsgebiet obwaltenden Behörde anhängig sind.

Partei-Nachrichten.

Liberale Einigung.

✠ Der „Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend" will zu der diesjährigen Vertreterversammlung in Elberfeld (10. und 11. Oktober) einen Antrag einbringen, der die nationalliberale Parteileitung auffordert, die nötigen Verhandlungen mit den andern liberalen Parteien einzuleiten, um einen gemeinsamen Ausschuß zu schaffen, in dem die einzelnen liberalen Gruppen je nach ihrer Stärke vertreten sein sollen. Dieser Ausschuß soll dazu dienen, alle den deutschen Liberalismus interessierende Fragen gemeinsam zu besprechen und, wenn nur irgend möglich, so ein gemeinsames Vorgehen der liberalen Parteien von Fall zu Fall zu sichern. Der Antrag des Reichsverbandsvorstandes geht von der Ansicht aus, daß gerade die nationalliberale Partei am ehesten geeignet und verpflichtet ist, die Unterhandlungen mit den andern liberalen Gruppen zur Herbeiführung des oben angedeuteten Ausschusses in die Wege zu leiten.

Der „Vorwärts" und die süddeutsche Sozialdemokratie.

In einem „Der Disziplinbruch vollendet" überschriebenen Artikel erklärt der „Vorwärts", daß die Zustimmung der badischen Landtagsfraktion zum Budget die Antwort sei auf die Anfrage der obersten Parteivertretung und Aufsichtsbehörde. Der Parteivorstand sei zweifellos berechtigt gewesen, von dem badischen Landesausschuß Auskunft zu verlangen, und schon die Verweigerung der Auskunft gegenüber dem Parteivorstand, dem berufenen Aufsichtsorgan, bilde den unerhörtesten Bruch der Disziplin, eine skandalöse Auflehnung gegen das Organisationsstatut, diese Verfassung, die sich die Partei auf ihrem Parteitage gegeben. Dazu komme, daß die badische Fraktion unmittelbar darauf mit 9 von 11 Stimmen für das Budget gestimmt habe.

Der „Vorwärts"-Artikel schließt:

> „Der Parteitag in Nürnberg wird dafür sorgen, daß die Hoffnungen der Minierer zuschanden werden. Der Parteitag tagt zwar in Nürnberg in Süddeutschland. Allein wenn gewisse Elemente hoffen sollten, daß die geographische Lage Nürnbergs auch auf die Vertretung der Partei und damit auf die Beschlußfassung des Parteitages einen Einfluß ausüben könnte, so würden — dessen sind wir sicher — die Genossen aller Landesteile durch entsprechende Beschickung des Parteitages dafür sorgen, daß der Parteitag eine wirklich demokratische Vertretung der Gesamtpartei darstellt!"

In seiner zweiten Entgegnung auf diesen Artikel geht das Organ der badischen Sozialdemokratie, der „Volksfreund", von der Selbstverteidigung zum Angriff über. Zunächst hält der Abg. Kolb persönlich dem „Vorwärts" vor, daß dieser mit dem „Alarm-Artikel" wieder einmal sehr voreilig gehandelt habe. Man sei in Berlin nervös geworden, und die Scharfmacherei gewisser, sich besonders radikal dünkender Genossen habe wohl wieder einmal eine Rolle gespielt. „Die badischen Genossen lassen sich nicht wie Schulbuben dirigieren und behandeln. Einstweilen entscheiden wir darüber, welche Taktik unseren politischen Bedürfnissen entspricht, noch selbständig. Die süddeutschen sozialdemokratischen Landesorganisationen und Landtagsfraktionen stehen nicht in einem Subordinationsverhältnis weder gegenüber dem „Vorwärts", noch gegenüber der Berliner Zentralinstanz." Weiter wird mit einer zwischen den Zeilen liegenden Ironie darauf verwiesen:

> Wenn der „Vorwärts" mit seinem Verlangen der Budgetablehnung recht hätte, so würden sich also auch die beiden Abgeordneten Geck und Lehmann (die bei der gestrigen Schlußabstimmung „fehlten", obwohl sie im Hause waren) gegen das „Prinzip" schwer versündigt haben. Denn vorher hatte die badische sozialdemokratische Fraktion unter Mitwirkung und Zustimmung von Geck und Lehmann einstimmig allen Einzeletats zugestimmt, auf denen sich das Gesamtbudget aufbaut. Also wäre es lächerlich und sinnlos gewesen, zum Schluß bei der rein formellen Gesamtabstimmung zu verweigern, was man materiell bereits im Einzelnen genehmigt hatte." Auch im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen habe man wichtigeres zu tun, als darüber zu streiten, was für das Proletariat nützlicher sei, die bloße Demonstration — oder die praktisch-positive Politik.

Zum Schluß wird aus der Taktik der süddeutschen Sozialdemokratie eine Nutzanwendung auf die „Vorwärts"-Taktik bei den letzten preußischen Landtagswahlen gezogen, die ja auch in Preußen selbst nicht ungeteilte Zustimmung gefunden habe: „Wir sind mit unserer Taktik vorwärts gekommen, ohne daß wir mit allerhand Drohungen (Wahlrechtsstreik usw.) zu wirken versuchten. Solche Drohungen hätten wir aus Gründen der Klugheit auch dann unterlassen, wenn wir die Absicht gehabt hätten, sie zu verwirklichen. In Preußen ist der Beweis für die Richtigkeit der vom „Vorwärts" verfolgten Taktik erst noch zu erbringen. Wir weisen also den Protest des „Vorwärts" gegen unsere angebliche Auflehnung gegen die Parteidisziplin zurück, wie wir auch seine Belehrungen bis auf weiteres nicht zu akzeptieren vermögen."

Allgemeine Mitteilungen.

— Bürgermeister Dr. Schücking (Husum) ist in die Redaktion der „Städte-Zeitung" als Herausgeber eingetreten.

Heer und Flotte.

Landwirtschaftl. Unterricht im Heere.

Im kommenden Winter sollen, wie die „Nat. Ztg." hört, auch im preußischen Heere Versuche gemacht werden, nach dem bayerischen Vorbilde bei einzelnen Truppenteilen landwirtschaftlichen Unterricht einzuführen. Das preußische Kriegsministerium steht der Einführung von landwirtschaftlichen Kursen im Heere wohlwollend gegenüber, und es ist wahrscheinlich, daß der Kriegsminister bereits im kommenden Winter dem Reichstage bestimmte Pläne in dieser Richtung unterbreiten wird. Jedenfalls hat das Kriegsministerium schon einige Leitsätze aufgestellt. Danach kann ein landwirtschaftlicher Unterricht bei der verkürzten Dienstzeit nur so erfolgen, daß der Dienst durch diesen Unterricht nicht berührt wird; der Unterricht muß fakultativ sein, darf nur in den Freistunden nach dem Tagesdienst stattfinden, nicht mehr als zwei Stunden in der Woche beanspruchen und der Heeresverwaltung keine Kosten verursachen. Teilnehmen dürfen nur Mannschaften des zweiten resps dritten Jahrganges und Unteroffiziere.

•

Berlin, 14. Aug. Die Herbstmanöver der deutschen Hochseeflotte werden vom 27. August ab in der Ostsee abgehalten.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Sperber ist am 6. August in der Elefantenbucht und am 12. August in Loanda eingetroffen und geht von hier am 14. August wieder in See. S. M. Flußkbt. Vorwärts ist am 11. August in Hankau (Yangtse) eingetroffen. S. M. Kbt. Tiger ist am 12. August in Tschingkiang (Yangtse) eingetroffen. S. M. Kbt. Iltis ist am 13. August von Amoy nach Swatau in See gegangen. S. M. S. Hertha ist am 12. August in Queenstown (Irland) eingetroffen. S. M. S. Grille ist am 11. August in Memel und am 12. August in Swinemünde eingetroffen. Die Minensuchdivision ist am 11. August in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. Möwe ist am 12. Aug. in Cuxhaven eingetroffen. S. M. S. Zieten ist am 12. August in Wilhelmshaven eingetroffen.

Ausland.

Weitere Befestigung des japanischen Protektorats über Korea.

Aus London verlautet: Wie dem „Daily Telegraph" aus Tokio gemeldet wird, werden die Gesetze über den Patent-, Warenbezeichnungs- und Gebrauchsmusterschutz binnen kurzem nach japanischem Vorbild auch in Korea eingeführt werden. Es ist dies das Ergebnis eines Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, dessen Einzelheiten im japanischen Amtsblatt veröffentlicht werden, nachdem sich Korea damit einverstanden erklärt hat. Die Gesetze zeigen die weitere Befestigung des japanischen Protektorats über Korea.

Aus Marokko.

Pariser Blätter melden: Nach einem Telegr. des Generals d'Amade aus Casablanca lagerte Abdul Ajis am Montag bei El Queleaa. Die Scheragna haben Omar Schtani, der eine Hafidische Mahalla kommandierte, geschlagen.

Deutscher Bäckertag.

II.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Hannover,** 11. August.

Am heutigen Dienstag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Nachdem nach längerer Erörterung der Anregung auf Gründung von Genossenschaften zugestimmt worden war, referierte Rede (Stettin) über den folgenden Punkt der Tagesordnung: Ruhepausen im Handelsgewerbe. Er legte folgende Resolution vor, die einstimmige Annahme fand:

> Der geschäftsführende Vorstand möge an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß die gemäß § 139c der Gewerbeordnung den Verkäuferinnen im Bäckereigewerbe zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden eine ununterbrochene sein darf!

Fricke (Magdeburg) beantragte die Zulassung des Verkaufs von Backwaren vor 5 Uhr morgens. Der Redner führte aus, die Regierung wolle mit dem Verbot dieses Verkaufs die Angestellten schützen. Keineswegs aber könne sie den Meistern und deren Angehörigen verbieten, ihrerseits den Verkauf vorzunehmen. An den Schutz der Gesellen und Lehrlinge denke man immer, an den Schutz der Meister niemals. Der Verbandstag nahm schließlich einstimmig folgende Resolution an:

> Der Zentralverband wolle an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß der Verkauf von Backwaren auch vor 5 Uhr morgens stattfinden darf. Auf die Verkäuferinnen oder sonstigen Angestellten im Bäckereibetriebe soll diese Ausnahme keine Anwendung finden.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: „Stärkere Vertretung der Bäckermeister im Vorstande der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft" gelangte eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten, die eine stärkere Vertretung der Bäckermeister im Vorstande der Berufsgenossenschaft fordert, einstimmig zu Annahme.

Es sprach dann Reichstagsabgeordneter Rieseberg (Quedlinburg) über den Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Der Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen „Germania" stellt in dem Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern eine schwere Gefahr für das Bäckergewerbe. Der Zentralverband erklärt sich weder für Arbeitskammern noch für Arbeiterkammern. Hervorgehoben seien in dem Entwurfe die Widersprüche zwischen den §§ 17 und 11 und § 7 Abs. 3. Ein ansehnlicher Teil der Bäckermeister gehört nämlich der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft an, die betreffenden Bäckereibetriebe sind aber keine Fabrik, sondern Handwerksbetriebe. Es wäre unrecht, wenn die Bäckermeister, die bereits beitragspflichtig zu den Handwerkskammern sind, auch noch zu den Kosten für die Arbeitskammern durch die Berufsgenossenschaften herangezogen werden. Der Gesetzentwurf ist außerdem geeignet, die Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zur Fabrik oder zum Handwerk noch zu vermehren. Die Bezeichnung Fabrik im Sinne der Berufsgenossenschaften ist für das Bäckergewerbe nicht annehmbar."

Weiterhin sprach sich der Deutsche Bäckertag für die Aufhebung der Zentralstelle für Arbeitsnachweis aus. Sodann beschäftigte sich der Verbandstag mit der Ruhezeit im Bäckergewerbe und der Frage der erweiterten Sonntagsruhe. Nach einem Referat von Kampmann (Köln) stimmte der Verbandstag folgender Resolution zu:

> „Der Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen „Germania" spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die Gewährung einer allgemeinen obligatorischen 36stündigen Ruhezeit der Gesellen in der Woche aus, weil dadurch dem Bäckereibetriebe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden und eine Verteuerung der Backware unausbleiblich sein würde. Der Zentralverband erklärt sich ferner gegen jede Verlängerung der Sonntagsruhe, welche die Herstellung frischer Backware für den Montag Morgen unmöglich macht. Das Fehlen frischer Backware am Montag morgen würde von dem Publikum höchst unangenehm empfunden werden und dem Bäckereigewerbe schwere Nachteile zufügen. Um aber dem Wunsche der Gesellen nach längerer Sonntagsruhe entgegenzukommen, erklärt sich der Verband bereit, die gesetzlich festgelegte Ruhezeit an Sonntagen von 14 eventuell auf 16 Stunden zu verlängern, jedoch bleiben die eventuellen Vereinbarungen dem Gesamtvorstande vorbehalten! Bezüglich des Beginns und der Beendigung der event. 16stündigen Ruhezeit ist auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen."

Hierauf sprach Biener (Chemnitz) über die enormen Schädigungen des Bäckergewerbes durch Boykotts und Streiks. Er wies nach, daß das Bäckereigewerbe durch Arbeitseinstellungen in den letzten Jahren wie kein anderes Gewerbe zu leiden gehabt habe, und empfahl die Annahme einer entsprechenden Resolution.

Tiebel (Chemnitz) empfahl die Beschränkung der Vergünstigungen für die Getreideausfuhr und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises. Hierzu gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in welcher die Regierung aufgefordert wird, 1. bei der Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl den Identitätsnachweis wieder einzuführen, 2. alle Ausnahmetarife für Brotgetreide und Mehl aufzuheben. Der Vorstand wird ersucht,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080814020/fragment/page=0002

sich mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag ins Einvernehmen zu setzen, um ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Obermeister Gaede (Berlin) empfahl dann die Annahme der Hygiene und Gesundheitspflege als obligatorischen Lehrgegenstand in den Bäcker-Fach- und Fortbildungsschulen. Berger (Wiesbaden) sprach für einen Deklarationszwang der Mehle.

Als Ort für die Abhaltung des in drei Jahren zusammentretenden nächsten Verbandstages wurden Frankfurt a. M., Kiel und Stuttgart in Aussicht genommen.

Provinzial-Nachrichten.

Massenerkrankung durch verdorbenes Fleisch.

† **Magdeburg**, 13. August. In den Vororten Groß Ottersleben und Lemsdorf erkrankten infolge Genusses von verdorbenem Fleisch über 30 Personen, einige davon schwer.

Der erste Schnee.

+ **Oberwiesenthal**, 13. August. Am Mittwoch ist am Fichtelberg der erste Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt vier Zentimeter.

@ **Torgau**, 14. August. (Lehrerinnenseminar.) Ein neues staatliches Lehrerinnenseminar wird hier errichtet werden.

() **Querfurt**, 13. August. (Die katholische Kirche) mit Pfarrhaus im romanischen Stile wird eine Zierde des Stadtteils vor dem Döcklitzer Tor werden, wenn sie auch nicht durch ihre Größe hervorragen dürfte, da sie für eine kleine Gemeinde bestimmt ist. In dem Schiff der Kirche ist Raum für 350 Stehplätze und 156 Sitzplätze vorgesehen. Der Haupteingang zur Kirche ist vorn an der Front rechts, die Front der Kirche weit von dem Trottoir der Straße zurückgestellt. Das Pfarrhaus enthält ein großes Vereinszimmer. Die Kirche soll 13½ Meter Frontbreite und eine Tiefe von 26½ Meter erhalten.

(.) **Helmstedt** 13. August. (Jugendliche Einbrecher.) Zwei schulpflichtige Knaben von 13 Jahren haben sich in den Ferien zu regelrechten Einbrüchen, mehrere Male sogar in der Nacht, zusammengefunden. Auf der Kybitzstraße war hauptsächlich das Feld ihrer Tätigkeit. Sie stahlen Fische, Würste, Kakao usw., raubten eine Ladenkasse aus und verschwanden dann einige Tage in der Umgebung, wo sie im Freien übernachteten. Nachdem der eine der Knaben jetzt wieder einen Einbruch verübt hatte, ist er zum zweiten Male verschwunden.

÷ **Heiligenstadt**, 13. Aug. (Blitzschlag in die Kirche.) Die Kirche in Oberrieden wurde vom Blitz getroffen, das Innere der Kirche wurde völlig verwüstet, auch der Turm erlitt schwere Beschädigungen.

× **Eisenberg**, 13. August. (Aus dem Stadtverordnetenkollegium.) Zur Nationalspende für Zeppelin bewilligte das Stadtverordnetenkollegium 100 Mark, ebenso viel für die bei dem Brande in Donaueschingen Geschädigten. Zum Schluß wurde durch Stadtverordneten Lehrer Schlenzig die Einführung der Wertzuwachssteuer für unsere Stadt in Anregung gebracht. Die Stadtverordneten stimmten diesem Antrage bei und ersuchten den Stadtrat um Vorlegung eines Ortsstatuts.

:: **Eisenberg**, 14. August. (Ein Erfinder.) Mit einem Paar eigens konstruierter Wasserschuhe unternahm gestern ein hier wohnender Bahnbeamter Laufversuche auf der Elster in der Nähe von Crossen. Seine Erfindung erwies sich aber als ungeeignet. Er stürzte ins Wasser und kam ganz durchnäßt in Eisenberg an.

:)(: **Frankenhausen**, 14. August. (Anleihe.) Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 Mark zum Grunderwerb für die Errichtung von Arbeiterhäusern.

(!) **Gesell**, 14. August. (Unglück an der Mähmaschine.) Die Mühlenbesitzersfrau Scholler aus Mödlareuth wurde nach dem „E. A. A." bei den Erntearbeiten von einer Mähmaschine so unglücklich erfaßt, daß ihr beide Füße abgehauen wurden.

):(**Roßlau a. E.**, 14. Aug. (Beinahe lebendig begraben) wäre hier ein Eisenbahnschaffner. Schon hatte, wie das „L. T." berichtet, der Arzt den Totenschein ausgestellt und die polizeiliche Meldung war bereits schon abgegeben, als der Tote plötzlich wieder aufwachte. Gestern ist jedoch der Tod eingetreten.

— **Wahrendorf**, 14. August. (Von einem wütenden Hengstangefallen.) Der Wärter Sims vom Kgl. Landgestüt wurde, als er einen Hengst aus dem Laufgraben herausführen wollte, von dem Tier übel zugerichtet. Der Hengst versuchte zunächst, den Wärter in den Kopf zu beißen, und als ihm dies nicht gelang, faßte er Sims an dem vorgehaltenen Arm und schleppte ihn eine Strecke mit sich fort. Schließlich ließ das wütende Tier den Wärter fallen und bearbeitete ihn derart mit den Hufen, daß er sehr schwer verletzt wurde.

? **Bernburg**, 14. August. (Ein weiblicher Hufschmied.) Die Tochter des Schmiedemeisters Sunntag in Ballenstedt (Anhalt), die seit acht Jahren die einzige Hilfe ihres Vaters beim Beschlagen von Pferden und Ochsen war, hat die Gesellenprüfung bei der Hufschmiedeinnung in Bernburg mit dem Prädikat „gut" bestanden.

):(**Güsten**, 14. August. (Schwarzer Storch.) Am Sonnabend abend erlegte ein Referendar am Osmarsleber Busch einen schwarzen Storch, der eine Flügelspannweite von 2 Metern hatte.

* **Eisenach**, 14. Aug. (Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt) wird nach dem kürzlich erfolgten Ableben ihres Begründers weitergeleitet durch Dr. med. Theodor Hoepfner, einem früheren Schüler des Verstorbenen.

□ **Gera**, 13. Aug. (Kaufmannsgerichtswahlen.) Bei den gestern hier stattgefundenen Kaufmannsgerichtswahlen, die beanstandet wurden, weil der Wahlvorstand nicht gesetzmäßig war, wurde von den Kaufleuten die Liste der Handelskammer glatt gewählt. Von den Handlungsgehilfenverbänden errangen die Beisitzer des Leipziger Verbandes 6 Sitze, die Deutschnationalen 5 Sitze und die Sozialdemokraten 1 Sitz.

◇ **Gera** (Reuß), 13. Aug. (Wettbewerb.) Es wurde beschlossen, im Wettbewerb für den Bau eines Krankenhauses Prämien von 3000, 2000 und 1000 Mark auszusetzen und die anderen Entwürfe anzukaufen.

† **Plauen i. V.**, 13. Aug. (Tödlich verbrüht.) In den Waschkessel gestürzt ist der 7jährige Sohn des Monteurs Glättli. Der Knabe erlitt entsetzliche Verbrühungen und ist den Verletzungen erlegen.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 13. August.

Ein Wüterich.

Der 20jährige, wegen Körperverletzung bereits vorbestrafte Arbeiter Richard Dreßler von hier trat am 20. Juni in der Fleischerstraße einem radelnden Laufburschen vor das Rad, so daß der Angehaltene zu Falle kam. Als der Laufbursche sich entrüstet über Dreßlers Frechheit beschwerte und einen Schlüssel drohend in die Hand nahm, schlug Dreßler mit Fäusten auf ihn ein und warf ihn zu Boden. Beide „kullerten sich auf dem Fahrdamm herum", bis Dreßler den Laufburschen an den Schultern emporhob und gegen die Wand eines Hauses schleuderte. Ein älterer Herr äußerte laut seinen Unwillen über die rohe Szene. Dreßler rief: „Was wollen Sie, alter Graukopf?!" Er lief dem Herrn nach und versetzte ihm einen Faustschlag ins Genick, daß ihm der Hut vom Kopfe flog. Mehrere Passanten nahmen darauf den rüden Burschen fest und übergaben ihn einem Polizeibeamten. Aber auch diesem verabreichte Dreßler einen Faustschlag ins Gesicht, daß sein Helm weit fort geschleudert wurde. Dann klammerte er sich in heftigster Widersetzlichkeit so fest an den Beamten an, daß dieser sich erst mit Hilfe mehrerer Passanten von dem wütenden Menschen wieder frei machen konnte. Doch fügte sich Dreßler nicht eher in seine Sistierung, bis der Sergeant den Säbel zog und ihm mehrere flache Hiebe versetzte. Vor Gericht gab Dreßler an, er habe damals in seiner Aufregung nicht gewußt, was er getan habe. Seiner Vorstrafe nach zu urteilen, scheint er leider leicht in sinnlose Wut zu geraten. Für den Herbst d. J. ist er zum Militär ausgehoben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung in zwei Fällen zu drei Wochen Gefängnis.

Teure Bücklinge.

Ein hiesiger Arbeiter hatte auf dem Junijahrmarkt auf dem Roßplatz gemeinsam mit einem Kameraden „eine ganze Menge hinter die Binde gegossen". Schließlich war die Barschaft der beiden bis auf „einen winzigen Groschen" zusammengeschmolzen. In seiner Bierlaune kapriziert sich der Arbeiter darauf, für diesen Groschen „partout" zwei Bücklinge zu erhalten, damit jeder von ihnen einen essen könne. Er sprach zunächst eine Händlerin an, wurde aber abgewiesen, da ihr ein Groschen für ganze zwei Bücklinge bei jetziger Jahreszeit viel zu wenig sei. Auch sein Vorschlag, eventuell Bücklinge „ohne Köppe" nehmen zu wollen, fand keinen Beifall. Der Arbeiter wandte sich nun an einen Händler, wurde aber von diesem ebenfalls abgewiesen, und zwar ziemlich derb. Sofort wurde der Bücklingsliebhaber noch gröber und schimpfte dann lange Zeit vor dem Stande des Händlers, ohne dessen Aufforderungen, sich zu entfernen, Folge zu leisten. Allmählich sammelte sich um den Schimpfenden eine Menge Neugieriger an, bis ein Polizeibeamter der Szene ein Ende machte. Die Folge des Auftritts war für den Arbeiter ein Strafmandat über 6 Mark oder, wie er vor Gericht behauptete, über 6,76 Mark. Seine Berufung gegen die Polizeistrafe wurde, da er den guten Rat des Vorsitzenden, sie als aussichtslos zurückzuziehen, nicht befolgte, kostenpflichtig verworfen. Er scheint aber den Preis der ersehnten zwei Jahrmarktsbücklinge noch höher treiben zu wollen, denn er erklärte, er werde auch gegen das Schöffengerichtsurteil Berufung einlegen.

Verhängnisvolles Inkasso.

Ein 42jähriger, bisher noch unbestrafter Kaufmann von hier war als Reisender eines Mühlenbesitzers der Versuchung unterlegen, Geldbeträge ohne ausdrücklichen Auftrag einzukassieren und teilweise für sich zu verbrauchen. Er will in Not gewesen sein. Mehrere der unterschlagenen Beträge schickte er an den Prinzipal in der Weise zurück, daß dieser glaubte, die Sendungen kämen von den Kunden selbst. Nach seiner Entlassung hat er noch Rückzahlungen gemacht, doch sind noch etwa 300 Mark zu ersetzen. Der Amtsanwalt hielt mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten eine Geldstrafe von 70 Mark für ausreichend. Das Gericht erkannte aber auf zwei Wochen Gefängnis, da ein sehr großer Vertrauensbruch vorliege.

§ **Nordhausen**, 13. August. (Eine eigentümliche Ursache) lag hier einer Anklage wegen Diebstahls gegen den Arbeiter Walter zugrunde. W. wohnt in einem Hause des Bau- und Sparvereins in der Hardenbergstraße im Parterre und hat für Reinhaltung der Straße zu sorgen. Da nun seitens der Bewohner immer eine Menge Kies ins Haus getragen wurde, so daß mehrfach Klagen über Unsauberkeit im Hausflur laut wurden, wollte W., wie die „Nordh. Allg. Ztg." berichtet, diesem Mißstande abhelfen, indem er von dem nebenan befindlichen Neubau einen Sack Zement holte und nun die Fläche vor seiner Haustür mit einer Betonschicht versah. Er war der Meinung, daß auch dieser Bau dem Bau- und Sparverein gehöre. Diese Sache war aber falsch, denn der betr. Bau gehörte dem Maurermeister Schulze, der, als er den Diebstahl bemerkte, durch die Polizei Untersuchungen anstellen ließ, die durch die frische Zementschicht vor der Tür auf den Angeklagten führten, wo auch der Sack mit dem Zementrest gefunden wurde. Als W. seinen Irrtum erkannte, ist er sofort zu dem Maurermeister Sch. gegangen und wollte den Zement bezahlen. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Freisprechung.

Sportnachrichten.

Münster. In dem „Großen Westfälischen Steherpreis", ein Dauerrennen in zwei Läufen über 40 und 60 Kilometer, war dem Berliner A. Stellbrink Gelegenheit gegeben, seine augenblicklich gute Form zu bestätigen. Er gewann beide Läufe sicher. Wie unsere Leser wissen, benutzt der in dieser Saison so erfolgreiche Berliner zu allen seinen Rennen das sich durch seinen leichten Lauf besonders auszeichnende Brennaborrad.

Die Bundes-Meisterschaften des Deutschen Radfahrer-Bundes im Bahnfahren werden am Sonntag, den 23. August, in Breslau abgehalten. Es finden folgende Rennen statt: Meisterschaftsfahren über 1000 Meter (Sieger 1907: K. Neumer, Dresden). Meisterschaftsfahren über 25 000 Meter (Sieger 1907: Br. Goetze, Berlin). Hauptfahren über 1000 Meter. Zweisitzer-Hauptfahren über 3000 Meter. Vorgabefahren über 3000 Meter. Hauptfahren über 20 000 Meter mit Straßenmotorführung. Da außer den goldenen Meisterschaftsmedaillen des Deutschen Radfahrer-Bundes über 1000 Meter und 25 000 Meter noch etwa 20 Preise ausgesetzt sind, so dürften interessante Wettkämpfe zu erwarten sein. Die Rennen beginnen um 3 Uhr nachmittags.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: i. V. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Jede heiratsfähige Tochter

sollte darauf achten, schöne weiße Zähne zu haben und allenfalls vorhandene Flecken, den sogenannten „Zahnstein", schleunigst zu beseitigen. Mit der bewährten, gesetzlich geschützten „Dentifano-Zahnpasta" hat man ein bequemes Mittel, den „Zahnstein" sicher und unschädlich zu lösen und zu entfernen und seine Neubildung zu verhindern und zugleich auch den manchmal auftretenden übeln Geruch aus dem Munde zu beseitigen. „Dentifano-Zahnpasta" in Tuben à 1 ℳ, Probet. 65 ₰ zu haben in Apoth., Drog. u. Parfüm.

Dentifanowerk Cassel. — Niederlagen in Halle:
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1. **Germania-Drogerie P. Evers**, Gr. Ulrichstraße 51. **Hirsch-Drogerie O. Ballin jun.**, Obere Leipzigerstraße 63. **Wilh. Hoefer**, Geiststraße 59/60. **Hohenzollern-Drogerie Max Holländer**, Alter Markt 4. **Merkur-Drogerie H. Pfuhl**, Ludwig Wuchererstraße 75. **Neumarkt-Drogerie Hugo Schulze**, Bernburgerstraße 32. **Steintor-Drogerie Br. Berthold**, Gr. Steinstraße 48. **Herm. Stitz Nachf.**, Gr. Steinstraße 33. **Universal-Drogerie C. Krügen**, Königstraße 24. **M. Waltsgott Nachf.**, Gr. Ulrichstraße 30. **O. Ballin sen.**, Leipzigerstraße 91. **Max Jacull**, Schmeerstraße 1. **A. Kunzemann**, Leipzigerstr. 25.
Engros: Otto Buchmann.

H. Elkan
Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Sonnabend — Sonntag — Montag:
Vorteilhafte Baumwollentage
Bedeutende Preisermässigungen
Für diese Tage sind grosse Gelegenheitsposten allerbilligst ausgelegt.

Inletts fertig genäht. 4,50 ℳ 3,60 ℳ 2,50 ℳ
Bettbezüge mit Kissen, Muster, waschechte 4,75 ℳ 3,50 ℳ
Bettfedern Sonder-Preise Pfd. 90, 1.10, 2, 2.75.
Bettuch-Dowlas weiß Bettbreite Mtr. 85 ₰
Damast weiß Bettbreite Mtr. 85, Kissenbreite 58 ₰
Linoleum-Reste staunend billig.

Herren-Barchent-Hemden, waschechte Sachen 85 ₰ 75 ℳ
Herren-Barchent-Hemden, schwarz-weiß, 60 ℳ
Frauen-Barchent-Hemden, hell und bunt 38 ℳ 98 ₰
Bettücher gar. waschechte Farben, bunt und weiß, mit Kante, 1.85, 1.25, 70 ₰
Barchent-Unterröcke, dunkel u. hell 2,25 ℳ 1,75 ℳ 90 ₰
Militär-Nessel, gestreift Mtr. 42 ₰ 38 ₰
Strickjacken, gute Qualitäten. 1,40 ℳ 1,15 ℳ

Inlett rot gestreift Mtr. 60 Pf. 48 Pf.
Inlett Bettbreite Mtr. 98 Pf. 68 Pf.
Bettzeug garantiert waschecht Mtr. 43 35 23 Pf.
Bettkattun neue Muster Mtr. 40 33 29 Pf.
Kleider-Barchent in all. Preislagen Mtr. 60 35 25 Pf.
Tischtücher weiß Stck. jetzt 1,40 ℳ 98 Pf. 68 Pf.
Strohsäcke jetzt 1,70 ℳ 1,40 ℳ 1,00 ℳ
Bettdecken große Auswahl 2,75 ℳ 1,95 ℳ 1,50 ℳ

Unterrock Barchent einfarbig Mtr. 53, 35, 20 ₰
Gingham für Schürzen u. Kleider Mtr. 60, 40, 28 ₰
Schürzendruck Prima Qualität Mtr 85 ℳ
Hemdentuch feinste Qualitäten Mtr. 48, 40, 28 ₰
Hemden-Barchent bunt Mtr. 45, 28 ₰
Nachtjacken Barchent bunt u. weiß Mtr. 42, 28 ₰
Gardinen 3 große Posten: wß.-u. creme Mtr. 65, 45, 25 ₰
Bettdecken große Auswahl 2,60 ℳ 1,95 ℳ 1,50 ℳ

Erfrischungs-Raum I. Etage. Ausgabestelle sämtlicher Konsummarken auch Beamtenkonsummarken oder Marken der Spar-Vereinigung. Auf Wunsch 5% in bar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080814020/fragment/page=0003

Das Stromgebiet der Saale

nach ihrem Austritt aus Bayern, also Thüringische Staaten, Anhalt und Provinz Sachsen, bilden in der Hauptsache den Verbreitungsbezirk der **„Saale-Zeitung“** — 42. Jahrgang. — Die täglich zweimal erscheinende reichhaltige politische Tageszeitung mit ausgedehntem Börsen- und Handelsteil wird in den wohlsituierten Kreisen von Industrie und Landwirtschaft viel gelesen.

Inserate aller Art haben anerkannt guten Erfolg!

Verlangen Sie Probenummern und Kostenvorberechnung von der **Anzeigen-Geschäftsstelle, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63, I.** Telephon 590, 591, 176

Der Brennpunkt

des wirtschaftlich hochbedeutsamen oberschlesischen Industriebezirks mit seinen 1½ Millionen Einwohnern ist die Stadt Kattowitz. Die gesamte Geschäftswelt dieser äußerst regsamen Stadt benutzt zu ihren Ankündigungen stets das „Oberschlesische Tageblatt“ A.-G. in Kattowitz, das mit seiner hohen Leserzahl im Mittelpunkt

des geschäftlichen Interesses

steht. Auswärtige Inserenten, die im oberschlesischen Industriebezirk Verbindung suchen, können nichts besseres tun, als sich der Vermittelung des „Oberscherschlesischen Tageblattes“ zu bedienen, das seit 15 Jahren erscheint und als modernes, gut redigiertes, populäres Blatt in jeder größeren Stadt des oberschlesischen Industriebezirks Leser hat. **Das** Provinzblatt Oberschlesiens

ist das „Oberschlesische Tageblatt“

Revisionen

von kaufmännischen Unternehmungen, Büchern und Bilanzen. Prompte Geschäftsbesorgung. Strengste Diskretion.

Delkredere & Treuhand A.-G.
Frankfurt a. M.

Montag, den 17. d. M., habe wieder eine sehr große Auswahl

belgischer Arbeitspferde.
Wilhelm Stock,
Sangerhausen. 14184
Fernsprecher 46.

Willibald Alexis,

Vaterländische Romane, 8 Bände.

Die Hosen des Herrn von Bredow. Preis broschiert 1 ℳ, in Leinenband 1.25, in elegantem Geschenkband 2 ℳ

Der Werwolf. Preis broschiert 1.25, in Leinenband 1.50, in eleg. Geschenkband 2.25.

Der Roland von Berlin. Preis broschiert 1.50, in Leinenband 1.75, in eleg. Geschenkband 2.50.

Der falsche Woldemar. Preis broschiert 1.75, in Leinenband 2.00, in eleg. Geschenkband 3.00.

Isegrimm. Preis broschiert 1.75, in Leinenband 2.00, in eleg. Geschenkband 3.00.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Preis brosch. 2.25, in Leinenband 2.50, in eleg. Geschenkband 3.50.

Cabanis. Preis broschiert 2.25, in Leinenband 2.50, in eleg. Geschenkband 3.50.

Dorothee. Preis broschiert 1.50, in Leinenband 1.75, in eleg. Geschenkband 2.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in denen auch vollständige Kataloge über die Hendel-Bibliothek unentgeltlich ausgegeben werden. Man verlange stets ausdrücklich die **„Hendel-Ausgabe“.**

Halle (Saale).
Otto Hendel Verlag.

Bamberger Neueste Nachrichten.

gegründet 1860

Amtsblatt für das k. Amtsgericht Burgebrach, sowie des Registeramts vom k. Amtsgerichte Bamberg für die k. Amtsgerichte Baunach, Ebern und Seßlach.

Offizielles Publikationsorgan
des Grund- und Hausbesitzer-Vereins :: :: :: :: :: Bamberg E. V., :: :: :: :: ::
des Gastwirts-Vereins f. Bamberg u. Umg.
des Aerztlichen Bezirks-Vereins Bamberg.
und vieler sonstiger Vereine und Genossenschaften.

Die „Bamberger Neueste Nachrichten“ sind ein Familienblatt ersten Ranges.

Inserate haben größten Erfolg.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg.

Zum Heizen

von **Herd und Ofen jeder Art,** gleichviel ob **Berliner, eiserner** oder **Füllofen,** und gleichviel ob in Küche od. Zimmer, empfiehlt sich ein

Presskohlenstein aus Nietlebener Kohle,

weil er
1. in zerbrochenem Zustande schneller als jede andere Kohle helle Flamme gibt,
2. eine starke und intensive Hitze entwickelt,
3. in ganzem Zustand in den Ofen gelegt, das Feuer lange anhält,
4. abends in den Aschekasten des noch Feuer enthaltenden Ofens gelegt, am andern Morgen Glut zum Feueranmachen gibt,
5. eine weisse Asche als Zeichen der Güte gibt und
6. denselben Preis wie vor 25 Jahren, nämlich 1000 Stück 16 Mark frei Keller Halle a. S. und Vororte hat.

Aufträge werden angenommen bei Herrn **Th. Sterz,** Leipzigerstrasse 83, II, Eingang Kurze Gasse, bei Herrn **Franz Kopsch,** Mühlweg 29, p., Ecke der Ludwig Wuchererstrasse, sowie in der **Schreibstube der Pressteinfabrik zu Nietleben.** 14161
Fernruf Amt Halle 843.

Paul Heydenreich, Halle-Nietleben.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Beschluß unserer Gemeindevertretung vom 19. Juni 1908, nach welchem von den Mitgliedern der zum Parochialverbande der Stadtephorie Halle a. S. gehörenden Kirchengemeinden für das Rechnungsjahr 1908 15% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer unter Freilassung der untersten Stufe (Jahreseinkommen von 900 bis 1050 Mk.) als Kirchensteuer zu erheben ist, von der Königl. Regierung genehmigt worden ist.

Halle a. S., den 13. August 1908. 14154

Der Vorstand des Parochialverbandes der Stadtephorie Halle a. S.
Wächtler.

Parochialverband der Stadtephorie Halle a. S.

Die Rechnung der Kasse des Verbandes mit den Belägen für das Jahr 1907, sowie der Haushaltungsplan für 1908 liegen von heute ab auf 14 Tage in dem Geschäftszimmer des Verbandsrendanten, Generalagent **Erler,** Steinweg 54, von 10—12 Uhr vorm. zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.

Halle a. S., 13. August 1908. 14172

Der Vorstand. Wächtler.

Generalvertrieb.

Für den Nahst. Merseburg ist die Lizenz einer epochemachenden Neuheit in der **Auto- und Fahrradbranche** zu vergeben. Lizenzabnehmer hat das Recht, 12 weitere Unterlizenzen abzugeben und bietet selbiges ein hochrentables Unternehmen für energischen Mann. **Nötiges Kapital 6000 Mk.** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten an **Max Deicke,** Zigarren-Handlung, Leipzigerstraße 86, woselbst auch mündliche Auskunft. 14160

Hoek van Holland-Harwich

Route nach **England.**

Halle ab 11,05 Vm. (zw. Hannover u. Löhne geh. die Passagiere durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str. Stat.) an 8,00 Vm. Der Turbinendampfer „Kopenhagen“, sowie der Doppelschraubendampfer „Dresden“ sind mit drahtloser Telegraphie versehen. (589

Korridorzüge mit **Restaurationswagen** zw. Harwich u. London u. Harwich u. York. **Table d'hote.** — Frühstück u. Diner **Grosse Verkehrsverbess. u. Beschleunigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühr.; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersp.** Weitere Ausk. sowie Gratisabg. d. Brosch. „Touren in England etc.“ d. **A. E. Tedder,** Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Domhof 14, **Köln a. Rh.**

Das **Liverpool Street Hotel** ist mit dem Auskunftsbahnhofe in **London** direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hotel Manager.

Park-Hotel Gremsmühlen

mit allem Komfort, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet, Zentralheizung, direkt am Dieksee gelegen, alter geschützter Garten. 2 Min. v. Bahnhof. Hausdiener a d. Bahn Prosp. durch Besitzer **Marx Frahm** od. **d. Haasenstein & Vogler, A.-G.** 6658

Saalschlossbrauerei.

Einer größeren Festlichkeit halber bleibt das Lokal am Sonnabend, den 15. August, von 3 Uhr ab geschlossen. **F. Winkler.**

Wintergarten.

Heute Freitag, den 14. August cr., abends 8 Uhr: 14186

Grosses Extra-Konzert,

ausgef. von der **Henschel'schen Kapelle** unter Leitung des Herrn Musikdir. **Görlach.** **Eintritt frei.**

---

28. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am Zerbster Viehmarkt **21. August 1908.**

Lose à 2 Mk. sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **Die Losausgabe.**
13695 H. Zeidler, Zerbst.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Erntekranz-Schleifen, 14148
Fahnen u. Puppen
in diesjährigen **neuen** Mustern eingetroffen, empfiehlt billigst
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Schaukelwannen

Starker Wellenschlag mit 20 Ltr. Wasser.
Preis Mk. 42.— bis Mk. 46.—.
Wilh. Heckert
11647 **Gr. Ulrichstr. 57.**

Echt bayrische (4841
Loden-Pelerinen
(wasserd.) f. Herr., Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Bei

Haar-Ausfall

Schuppen warte man nicht, bis es zu spät, sondern benütze rechtzeitig Dr. Kuhn's Brennessel-Spiritus. 1.10 u. 2.20, das Beste u. Billigste, hilft sofort. Echt von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Löwen-Apoth. am Markt, O. Ballin sen., Parf., Leipzigerstr. 91, O. Ballin jun., Hirsch-Drog., Leipz. Str. 63, C. Junge Nachf., Drog., Leipzigerstr.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit uns. mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangem qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerst. 2/II.

Gelbe Senfsaat

beste holländische, haben preiswert abzugeben
C. Braische & Sohn,
Braunschweig.

Grösste und beste
Stellenvermittlung
für Mittel- und Süddeutschland, kostenfrei, zirka **500** offene Stellen monatlich gemeldet, über **65 000 Stellen bis jetzt** besetzt. Vereins-Beitrag halbjährl. ℳ 4.—
Kaufmänn. Verein, Frankfurt a. M.,

Walhalla-Theater,

Morgen zum letzten Male: jetzige Elite-Vorstellung. U. a.: **Vorführung des verunglückten Zeppelin'schen Luftschiffes.** Originalaufnahme.

Etablissement
Wintergarten
Magdeburgerstraße 66.
Im Restaurant u. Café
Vorzüglicher Mittagstisch.
Suppe 2 Gänge, Nachtisch, = 1. Pb. für 90 Pfg. =
Reichhalt. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.
Von 7 Uhr ab
tägl. erstkl. Künstler-Konzerte unter Direktion H. Kapl. Friedland.
Vereinsz. von 20—100 Person. noch in der Woche frei. (13455
Paul Zscheyge.

Gasthof „Berliner Hof“,
Inh.: **Carl Kyritz, Berlinerstr. 33.**
Sonnabend u. Sonntag
Großes Hühnchen-Auskegeln.
Gleichzeitig empfehle **Rehhuhn** mit **Rot- u. Weinkraut.** 14178

Sonntag, den 16. August,

Gr. Rad- u. Motorrennen

Internationale Besetzung.
Zum 1. Male
4 Dauerfahrer.
12 Motorfahrer.

Jeden Sonnabend
Gr. Schlachte-Fest.
E. Schmidt
Domplatz 5.

Bad Oeynhausen,
Villa Luise, Weststr. 18.
Zimmer in jeder Preislage mit und ohne Pension empfiehlt
Frau **R. Spohr.**

Gebrauchte 13674
Pianinos
zu 275, 350 u. 450 ℳ zu **verk.**
5 Jahre Garantie.
Neumarktstraße 5.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Turme,
II. Alte Promenade, (Reitbahn)
III. Moritzzwinger,
IV. Salzgrafenstr. 2, Lesehalle,
V. Vor dem Steintor (Walhalla).
Alle fünf sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**
Es wird verabreicht:
Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade zu 5 Pfg.
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Ludw. Barth,** Leipzigerstraße 90, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geiststr. 68, und Herrn **Möbius,** Ritterstr. 5, zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080814020/fragment/page=0004